



China

Glaube unter Beobachtung

Seite 5

China: Zunehmende Überwachung, digitalisiert und exportiert Seite 3

Myanmar: Ko Aung riskiert alles für Jesus Seite 8

Unter dem Radar fliegen

Eine Taktik von Kampfflugzeugen, den Überwachungssystemen des militärischen Gegners zu entgehen, ist der Tiefflug. Auf diese Weise nutzt man natürliche Hindernisse, vor allem Berge, um vom feindlichen Radar unentdeckt zu bleiben.

In vielen Teilen der Welt versuchen heute Christen, sich »unter dem Radar« der Regierung zu bewegen. Sie lassen ihre Handys daheim, wenn sie andere Gläubige treffen. Sie studieren die Bibel im Wald, wo es keine Überwachungskameras gibt. Sie singen bei ihren Treffen im Keller ganz leise, damit sie nicht gehört werden.

HEIMLICH ODER IN ALLER ÖFFENTLICHKEIT?

Aber ist das richtig? Sollen wir Christen uns nicht frei und offen zu unserem Herrn Jesus bekennen? Sollen wir nicht öffentlich von ihm reden, so wie es die ersten Christen in Jerusalem getan haben?

Aber was würde geschehen, wenn Christen weltweit plötzlich öffentlich zusammenkommen, singen, predigen, unterrichten würden? Würde es einen empörten Aufschrei geben? Überfüllte Gefängnisse? Wütende und mordende Mobs?

Vermutlich all das. Sollten wir Christen es dennoch darauf ankommen lassen?

UNTERSCHIEDSVERMÖGEN NÖTIG

Es gibt aber noch andere Geschichten und Verhaltensweisen in der Bibel. Jesus hat sich mehrmals zurückgezogen, als sich der Konflikt mit den Autoritäten zuspitzte. Paulus wurde heimlich im Korb von der Stadtmauer in Damaskus hinuntergelassen, damit er vor seinen Verfolgern fliehen konnte. Die Gläubigen in Thessaloniki schickten

Paulus und Silas weg, als es dort zum Aufruhr wegen ihrer Lehre kam, ebenso jene in Beröa.

Es gibt also Zeiten und Situationen, wo wir bleiben, feststehen und offen am Bekenntnis zu Jesus festhalten müssen, und solche, wo es klug und angebracht ist, der Konfrontation auszuweichen bzw. zu fliehen. Gott muss uns dazu das Unterscheidungsvermögen geben.

Genau dieses brauchen die Christen, von denen wir in diesem Heft lesen. Sie befinden sich in sehr schwierigen und komplizierten Situationen. Sie wissen oft nicht weiter. Sie sollen das Gefühl bekommen, ständig beobachtet zu werden und eine Gefahr für ihre Familie und Mitmenschen darzustellen. Sie sollen sich isoliert fühlen.

Damit das nicht gelingt, benötigen sie unseren Beistand. Sie sollen wissen, dass wir an sie denken und Anteil nehmen an ihrem Ergehen. Sie brauchen unsere Gebete, dass Gott ihnen die Weisheit gibt, die sie benötigen. Ihre Situation verschlechtert sich mit jedem Fortschritt der Überwachungstechnik noch weiter. Aber wir wollen sie mit Ihrer Hilfe noch intensiver stärken und unterstützen.

Herzlich, Ihr



Kurt Igler
Geschäftsführer
Open Doors Österreich



Zunehmende Überwachung, digitalisiert und exportiert

In den letzten Jahren sind in China mehrere Gesetze und Verordnungen in Kraft getreten, die teilweise die Freiheit der Christen bei der Ausübung ihres Glaubens direkt einschränken und Christen und Kirchen in eine sehr schwierige Lage bringen.



In China gibt es 500 Millionen Überwachungskameras, das ist die Hälfte aller weltweit aktiven Kameras.

Seit Xi Jinping vor zehn Jahren an die Macht kam, ist auf allen Ebenen der chinesischen Gesellschaft, so auch im Bereich der Religion, eine starke Einschränkung der Freiheit zu beobachten. Zwischen 2018 und 2023 ist China auf dem Weltverfolgungsindex von Open Doors von Platz 43 auf Platz 16 gestiegen, was die allgemeine Verschärfung der Situation für Christen verdeutlicht.

Das erklärte Ziel der derzeitigen Regierung ist es, die Stabilität im Land aufrechtzuerhalten, sprich eine »friedliche und harmonische Gesellschaft« zu etablieren. Um ihre Macht zu festigen, fördert sie aggressiv die Sinisierung, d. h. den staat-

lichen Druck auf alle ethnischen Gruppen des Landes, die Kultur, das politische Denken, die Sprache und die kulturelle Identität des nationalistischen Chinas zu übernehmen. Auch eine landesweite Kampagne zur Sinisierung der Religion wurde als Teil einer proaktiven Initiative, die Religion »chinesischer« zu machen, durchgeführt.

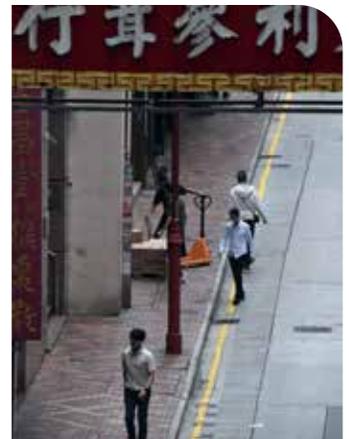
Kameras und Internetkontrolle

Das Internet ist einer der Bereiche, in denen die chinesische Regierung strenge Sicherheitskontrollen durchsetzt. Seit März 2022 sind die neuen »Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informations-

dienste im Internet« wirksam. Sie verlangen, dass rechtmäßig registrierte christliche Gruppen eine Lizenz beantragen, um religiöse Inhalte im Internet zu veröffentlichen. Die Regierung zensiert das Internet und blockiert und löscht unerwünschte Inhalte, die gesellschaftliche Meinungen beeinflussen könnten. Einige christliche Websites und Social-Media-Kanäle mit hohem Besucheraufkommen wurden zu diesen »unerwünschten Inhalten« gezählt und gesperrt oder geschlossen.

Die Allgegenwart der Videoüberwachung wirkt sich auch auf Kirchen aus. Registrierte Kirchen sind verpflichtet, an jeder Ecke ihres Gebäudes ein

Auf einer Straße in China





Eine Frau in Asien auf einer Bibel-App

Videoüberwachungssystem zu installieren. – Hauskirchen werden davon nicht erfasst, da sie sich heimlich versammeln, nicht im offiziellen System registriert sind und als illegal gelten. – Unsere Partner in China haben beobachtet, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher in einigen Kirchen nach der Installation der Videoüberwachung zurückgegangen ist. Ihre Erklärung: Über die Kameras werden alle Aktivitäten in der Kirche aufgezeichnet und überwacht. Niemand mag es, so überwacht zu werden.

Und das ist noch nicht alles: Jede Woche müssen die registrierten Kirchen ihre Predigt vorab überprüfen lassen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass inhaltliche Änderungen vorgenommen werden. Einige registrierte Kirchen sind daher nicht mehr in der Lage, das Evangelium vollständig auf Basis der Bibel zu predigen.

In China ist es derzeit nicht mehr möglich, offiziell eine Bibel online zu kaufen. Der beste Weg, um an eine Bibel zu ge-

langen, ist, in einer registrierten Kirche ein physisches Exemplar zu kaufen, was immer noch leicht möglich ist.

Andere Staaten folgen China

Mit Chinas wachsendem Einfluss gewinnt der chinesische Nationalismus auch jenseits seiner Grenzen an Attraktivität. Die Covid-19-Pandemie lieferte mehreren autoritären Staaten den passenden Vorwand, um zusätzliche Kontrollmaßnah-

men gegen ihre Bevölkerung zu ergreifen. So wurden in Kuba nach Massenprotesten katholische und protestantische Führer, die sich für soziale Gerechtigkeit ausgesprochen hatten, festgenommen, gefoltert und zu überhöhten Geldstrafen verurteilt. Auch in Nicaragua und Venezuela förderten die regierenden Parteien Verleumdungskampagnen gegen katholische Bischöfe, annullierten Registrierungsgeheimnisse von Kirchengebäuden und schlossen Kirchen.

Dieses Modell bzw. diese Ideologie wurde in jüngster Zeit in so unterschiedlichen Ländern wie Sri Lanka, Myanmar und Malaysia nachgeahmt, die sich damit anderen Ländern wie den zentralasiatischen Staaten anschließen, die alle den Druck und die Einschränkungen für Dissidenten gegen die ursprünglich aus China stammenden nationalistischen Ideologie von »einem Land, einem Volk und einer Religion« verschärft haben.

Auch in Sri Lanka ist die Überwachung für die Behörden attraktiv.



Glaube unter Beobachtung

IN CHINA IST DIE DIGITALE KONTROLLE SO STARK WIE NIE ZUVOR. ABER DIESER MUTIGE MANN FOLGT JESUS NACH – KOSTE ES, WAS ES WOLLE.

In einer dunklen Gasse lädt Ming* (repräsentative Bilder mit einem Schauspieler) die schweren Kisten in den Kofferraum seines Autos. Er weiß, dass die Behörden in China über den Inhalt der Kisten nicht erfreut wären – und er weiß, dass er, wenn er erwischt wird, verhaftet wird und wohl ins Gefängnis kommt.

Er holt sein Handy heraus und schreibt seinen Kontakten. »Ich bin auf dem Weg zum alten Ort«, tippt er. Dann schaltet er sein Telefon aus und entfernt die SIM-Karte, damit sein Standort nicht geortet werden kann.

Was er tut, könnte von den Behörden als Verbrechen angesehen werden. Aber das, womit er sein Auto belädt, ist kein Gefahrengut. Seine illegale Fracht sind Bibeln. Und seine Mission ist es, Gottes Wort so schnell und diskret wie möglich an so viele Menschen wie möglich zu bringen.

Selbst in seinen Textnachrichten ist Ming vorsichtig. »Der alte Ort« ist ein Code. In der Region Chinas, aus der Ming stammt, werden die Telefone der Bürger überwacht und ihre Social-Media-Apps streng kontrolliert – jedes falsche Wort könnte ihn die Freiheit



kosten, die ihm noch bleibt.

Ming ist sich der Gefahr bewusst. Er kennt die Folgen. Er ist schon einmal verhaftet worden, weil er Jesus in diesem streng kontrollierten Gebiet gedient hat.

Er blickt hinter sich. Es ist niemand auf dem Gehsteig. Niemand beobachtet ihn – abgesehen von den Straßenkameras, die in China allgegenwärtig sind. Mit einem letzten Blick hinter sich fährt er davon, in die Nacht hinein, seine wertvolle Fracht im Schlepptau.

MINGS GLAUBE AUF DEM PRÜFSTAND

Ming kommt aus einer der restriktivsten Gegenden Chinas, in der selbst das Hören des Evangeliums schwierig sein kann, weil

der Großteil der Gesellschaft einen anderen Glauben hat.

»Ich begegnete Jesus, als ich an der Universität war«, sagt Ming. »Ich erzählte meinem Vater von meinem Glauben und hoffte, er würde ihn akzeptieren, aber stattdessen zeigte er mich bei der Polizei an.«

Ming war einige Monate unter Hausarrest. Danach hinderte ihn sein Vater daran, wieder die Universität zu besuchen. Und so war Ming gezwungen, in eine Stadt in Südchina zu ziehen.

Im Laufe der Jahre gelang es Ming, an diesem neuen Ort Fuß zu fassen – es gab weniger Einschränkungen durch sein Umfeld und die Regierung, und er wurde von mehreren guten Kirchen aufgenommen. Ming wurde schließlich Geschäftsinhaber, war erfolgreich und verdiente gut, heiratete und bekam eine Tochter.

In der Kirche wuchs Ming in seinem Glauben an Jesus. »Als ich von Jesus erfuhr, wurde mir klar, dass meine Freunde und meine Familie zu Hause ihn auch brauchten.« Der Herr legte es Ming aufs Herz, zurück in seine Heimatstadt zu gehen und den Menschen dort von Jesus zu erzählen. Ming

gehorchte. Er gab alles auf, was er besaß, und zog zurück nach Hause.

NOCH IMMER UNTER BEOBACHTUNG

Es dauerte nicht lange, bis Ming in seiner Heimatstadt neue Kontakte knüpfte. Er begann, heimlich Kleingruppen zu leiten und Christen an unauffälligen Orten zu treffen, um mit ihnen die Bibel zu studieren.

Ming gründete mit einer Gruppe anderer Gläubiger ein neues Unternehmen, das auch als Deckmantel diente, damit er Bibeln ausliefern konnte. Das Geschäft florierte eine Zeit lang, doch dann kam der Tag, als er entdeckt wurde. Ming und seine Geschäftspartner wurden verhaftet. Wie durch ein Wunder wurde er jedoch freigelassen. Seine Geschäftspartner hatten nicht so viel Glück. Sie hatten die Tarnung verloren, für die Ming und seine Glaubensbrüder so hart gearbeitet hatten. »Ich wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen, aber ich verlor mein Unternehmen«, erinnert sich Ming.

Aber auch außerhalb des Gefängnisses wurde Ming weiter überwacht. Seit er aus dem Gefängnis entlassen wurde, tauchen die Behörden immer noch einmal im Jahr zufällig bei ihm auf und durchsuchen sein Haus.

Zusätzlich zu seinen rechtlichen Problemen geriet Mings Familienleben ins Wanken. Um sie zu schützen, schickte er seine Frau und Tochter zurück zu seinen Schwiegereltern. »Ich musste meine Familie schützen«, sagt er. »Wegen meines Glaubens an Jesus hat mein Schwiegervater mich daran gehindert, meine Frau und meine Tochter zu sehen. Jetzt drängt er meine Frau, sich von mir scheiden zu lassen.«





NIEMAND, DEM MAN TRAUEN KANN

Die Verhaftung, der Verlust seines Geschäfts und der Konflikt mit der Familie seiner Frau haben Ming sehr mitgenommen. Er dient zwar weiterhin Jesus und den Christen in seiner Region, aber nach allem, was er durchgemacht hat, hat er sein Vertrauen in die Menschen verloren. Er weiß, dass es in seiner Region häufig vorkommt, dass Leute einander verraten – und dass die Regierung das durch Belohnung für Informationen fördert. »Ich konnte niemandem mehr vertrauen«, sagt Ming. »Ich fühlte mich unsicher und isoliert.«

Ihre Gebete und Unterstützung helfen Ming und anderen Christen in ähnlicher Situation, stark zu bleiben, auch wenn sie unglaublich Schwieriges durchmachen. Die Partner von Open Doors stehen Ming zur Seite, und Ihre anhaltende Unterstützung wird ihm helfen, trotz aller Risiken seinen Dienst fortzusetzen. Nichts hält die Behörden davon ab, ihn wieder festzunehmen.

Ming ist dankbar für Bruder Hao Ran*, einen lokalen Partner von Open Doors, der mit ihm gebetet, ihn geistlich unterstützt und in seinen Schwierigkeiten begleitet hat. Langsam lernt er, wieder zu vertrauen.

»Ming ist stark im Glauben, aber ich sehe, dass er mental erschöpft ist von all dem, was er erlebt hat«, sagt Hao Ran. »Ganz am Anfang war er so misstrauisch, dass er niemandem vertraute. Ich glaube, dass der Heilige Geist in seinem Herzen wirkt und er wieder Vertrauen entwickeln konnte. Jetzt fängt er wieder an, eine Kleingruppe zu leiten.«

Mit Ihrer Unterstützung dient Ming Gott weiterhin in dieser schwierigen Region, auch wenn die Lage dort von Tag zu Tag angespannter wird. Weil das Leben so hart ist, verlieren viele heimliche Gläubige ihren Glauben an Jesus und beschließen, zu ihrem alten Leben zurückzukehren. Ming setzt sein eigenes Leben und seine Freiheit aufs Spiel, um Gottes Wort weiterzugeben, damit seine Leute durchhalten und weiterhin in Jesus Halt finden können. »Egal, was passiert, ich weiß, dass es von unserem himmlischen Vater vorherbestimmt ist«, sagt Ming. »Wir hören auf ihn und folgen ihm. Er wird unsere Wege leiten.«



[www.youtube.com/
OpenDoorsÖsterreich](https://www.youtube.com/OpenDoorsÖsterreich)

Schauen Sie sich das Video von Mings Geschichte an und teilen Sie es.

Ko Aung riskiert alles für Jesus

Wie ein Christ inmitten brutaler Verfolgung in Jesus Hoffnung fand.

Ko Aung* (Bilder), ein Partner von Open Doors aus Myanmar, hat die Verfolgung am eigenen Leib erfahren. Als er zum Glauben kam, verstieß ihn seine Familie, sodass er sein Dorf verlassen musste und sich schließlich in Yangon, der größten Stadt Myanmars, niederließ.

Er lebte und arbeitete dort, bis die COVID-19-Pandemie Myanmar traf und er nach Hause zurückkehren musste. Doch Gott nutzte seine Rückkehr, um der christlichen Gemeinschaft in der Region zu helfen, die unter der Pandemie besonders stark litt. Doch dann, Anfang 2021, kam der Putsch.



Wo es riskant ist, Christen zu dienen

Ko Aung merkte erstmals, dass die Lage gefährlicher geworden war, als einige der Hilfsmittel, mit denen er den Christen diente, nicht mehr funktionierten. «Eines Tages stellte ich fest, dass eine meiner mobilen Banking-Apps blockiert worden war«, sagt er. »Ich versuchte daraufhin, ein neues Bankkonto zu eröffnen, aber die Bankangestellten sagten mir, dass das nicht möglich sei, da meine Nationale Registrierungskarte als gesperrt markiert worden sei.«

Ko Aung erkannte die Gefahr, in der er sich befand – und das alles wegen der Menschen, denen er diente. »Vor dem Militärputsch war es kein großes Problem, Christen zu helfen, aber jetzt haben sich die Dinge geändert«, sagt er. »Meine häufigen Reisen in die Gebiete, in denen viele Christen leben, um Hilfsgüter zu verteilen, wurden von den Militärs misstrauisch beäugt, und sie glaubten, ich sei gegen sie.«

In Myanmar kann diese Art von Verdacht zu Druck, Überwachung und Verhaftung führen.

Ko Aung begann, in ständiger Angst zu leben. »Ich konnte nachts nicht mehr gut schlaf-



fen«, sagt er. »Ich wachte jedes Mal erschrocken auf, wenn ein Auto vorbeifuhr oder in der Nähe meines Hauses anhält, und meine Gesundheit verschlechterte sich von Tag zu Tag. Immer wenn das Militär kam und in der Nähe unseres Dorfes sein Lager aufschlug, rannte ich weg und versteckte mich im Dschungel.«

Die Situation wurde für Ko Aung so riskant, dass andere Partner von Open Doors in Myanmar ihm helfen mussten, in ein anderes, sicheres Land zu fliehen.

Zunehmende technologische Kontrolle

Auch wenn seine Lage dadurch sicherer geworden ist, bedeutet das nicht, dass Ko Aung völlig außer Gefahr ist.



»Vor dem Militärputsch war es kein großes Problem, Christen zu helfen, aber jetzt haben sich die Dinge geändert«, sagt Ko Aung.

»Ich weiß, dass ich nicht völlig sicher bin. Falls ich hier aus irgendeinem Grund verhaftet werde, kann ich nach Myanmar zurückgeschickt werden«, sagt er. »Ich versuche, vorsichtig zu sein und keine verfolgbaren Informationen in den sozialen Medien zu veröffentlichen. Ich könnte in Myanmar auf der Fahndungsliste stehen, also muss ich meinen genauen Aufenthaltsort verbergen.«

Obwohl Ko Aung das Land verlassen hat, konnte er mit Familie und Freunden in Myanmar in Kontakt bleiben. Aber aufgrund der zunehmenden Möglichkeiten der technologischen Kontrolle können selbst einfache Kommunikationsformen gefährlich sein.

Die Junta hat Social-Media-Plattformen wie Facebook und Twitter verboten. Die technologischen Fähigkeiten

der Regierung gehen über das Internet hinaus. »In Myanmar haben die Menschen Angst, sich am Telefon zu politischen Themen zu äußern«, sagt Ko Aung. »Sie haben Angst, dass das Militär ihre Telefongespräche abhören könnte.«

Ko Aung weiß, dass die digitale Verfolgung in Myanmar wohl weiter zunehmen wird, zumal Myanmar in erheblichem Umfang Technologie aus China bezogen hat, das sich auf Überwachungstechnologie spezialisiert hat.

Der Traum von der Rückkehr

Ko Aung träumt davon, nach Myanmar zurückzukehren; sein Herz sehnt sich danach, verfolgte Christen in seinem Heimatland zu unterstützen. »Bitte betet für mich, dass ich in schwierigen Zeiten an Jesus festhalten kann.«

Wir werden Ko Aung weiterhin unterstützen. Bleiben Sie im Gebet an der Seite der Kirche in Myanmar und erinnern Sie sie daran, dass sie nicht allein ist!

Ko Aung reist mit seinem Motorrad zu bedürftigen Christen.



Digitale Verfolgung in Myanmar

Wer in Myanmar Jesus nachfolgt, lebt mit dem ständigen Risiko, von buddhistischen Extremisten verfolgt zu werden oder unter Druck gesetzt und gemieden zu werden, wenn er die Religion seiner Gemeinschaft für Jesus aufgibt.

Doch seit Februar 2021 hat sich die Lage für Christen noch weiter verschlechtert. Das Militär in Myanmar hat die Macht übernommen und die Militärjunta, die das Land in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fast 50 Jahre lang regierte, wieder eingesetzt.

Nachfolger Jesu wurden ins Visier genommen, Kirchen und christliche Helfer angegriffen und Pastoren getötet. Verfolgung findet jedoch nicht nur in direkter, gewaltsamer Form statt, sondern auch in



In einer Stadt in Myanmar

indirekter Form wie digitaler Überwachung und Kontrolle, Regeln, Vorschriften und Einschränkungen.

Die Behörden Myanmars haben viel in den Aufbau ihrer digitalen Präsenz im ganzen Land investiert. Myanmar ist von zwei Giganten umgeben: Indien und China. China ist für seine technologischen Fortschritte bekannt und hat auch Einfluss auf Myanmar. Nach dem Staatsstreich lässt sich eine Zunahme der digitalen Überwachung in-

nerhalb des Landes beobachten.

Mit Beginn des Putsches wurden in vielen christlichen Gebieten die Internet- und Telefonverbindungen gekappt.

Die gesamte digitale Kommunikation wird derzeit überwacht, auch Bankensysteme. Die Menschen wissen inzwischen, dass es sehr riskant ist, wenn sie etwas gegen die Regierung posten. Außerdem haben sie Angst, am Telefon darüber zu sprechen, was im Land vor sich geht und wie sie unter der massiven digitalen Überwachung leiden.

Stehen wir den Christen in Myanmar im Gebet bei. An mehreren Orten wurden Kirchen niedergebrannt, Gläubige müssen sich im Dschungel verstecken und viele Menschen wurden getötet. Ihre Gebete können Licht und Hoffnung nach Myanmar zurückbringen.



Dieses Handy darf nicht in die Hände der Behörden gelangen!

OPEN DOORS-TAGE

Kein Raum mehr für den Glauben?

Die Unterdrückung der Kirchen in kommunistisch geprägten Ländern Asiens



Judy*, Analystin für Ostasien, baut Netzwerke zur Stärkung und Förderung verfolgter Christen in der Region

Joseph*, Missionar, Pastor und Koordinator eines Kinderbibelprojektes in Vietnam

WIEN: Samstag, 7. Oktober 2023 | 14-18 Uhr

LINZ: Sonntag, 8. Oktober 2023 | 18-20 Uhr

PRAYER & WORSHIP NIGHT

Gebet für verfolgte Christen und Lobpreis mit

MARION TRAUN & BAND

Kurzimpulse der Referenten der OD-Tage

Freitag, 6. Oktober 2023 | 18 Uhr | WIEN

Weitere Informationen:

www.opendoors.at/odtag



**SONNTAG
DER VERFOLGTEN
KIRCHE**

12. NOVEMBER 2023

Gestalten Sie einen Solidaritäts-Gottesdienst, planen Sie einen Gebetsabend oder setzen Sie sich mit Ihrem Hauskreis oder der Jugendgruppe für verfolgte Christen ein!

Auf unserer Website finden Sie die Impulsmappe zum SVK mit Infos und Gebetsanliegen für Christen in **Eritrea, Indien und Mozambik**.

Gerne besuchen wir Ihre Kirche oder Gruppe und bringen Ihnen die Situation und die Herausforderungen unserer Geschwister nahe. Kontaktieren Sie uns!

Nähere Infos: www.opendoors.at/svk

 **OpenDoors**

Herausgeber

Open Doors
Karl-Popper-Straße 16
1100 Wien
T 01 253 17 02
info@opendoors.at

Redaktion und Layout

Open Doors Schweiz
Praz-Roussy 4b
1032 Romanel, Schweiz
T 021 731 01 40
info@opendoors.ch

Spendenkonto

Erste Bank - IBAN:
AT23 2011 1844 1855 1700

Ausgabe Oktober 2023

Nr. 490, erscheint monatlich

Auflage

2.000 Ex.

Unterstützungsabonnement

EUR 20.00 jährlich

Copyright

© 2023 Open Doors
Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung

Designkonzept

www.creation.ch

Druck

G.A.Service GmbH, Salzburg

Namen mit einem * wurden aus Sicherheitsgründen geändert

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern.



Die chinesischen Behörden versuchen, die Kirche zu schwächen, indem sie ihre Aktivitäten überwachen und ihre Mitglieder isolieren.

发现基督徒



**Jede Bibel,
die in China
geschmuggelt
wird, wird von
Gott gesehen...**

***...aber wer schaut
sonst noch hin?***

Aus diesem Grund unterstützt Open Doors in China verfolgte Christen aus Minderheitengruppen, die durch massive digitale Überwachung isoliert wurden, indem wir sie mit anderen Gläubigen in Kontakt bringen, sie schulen und ihnen gleichzeitig praktische Hilfe bieten, wenn sie diese benötigen.

VIelen DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

NEU: Spendenkonto Open Doors: ERSTE BANK - IBAN AT23 2011 1844 1855 1700



Open Doors

IM DIENST DER VERFOLGTEN CHRISTEN WELTWEIT